

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 26.01.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power, und ein besonderes Willkommen an diejenigen, die zum ersten Mal mit dabei sind. Wir mögen nicht alle dieselben Glaubensüberzeugungen haben, aber wir alle haben mit den gleichen Dingen zu kämpfen. Wir haben mehr gemeinsam, als Sie vielleicht denken. Wir freuen uns sehr, dass Sie heute das Wagnis eingegangen sind, diesen Gottesdienst mit uns zu feiern.

BS: Wir freuen uns, dass Sie hier sind. Was immer Sie sich von Gott wünschen, wir beten dafür, dass er Ihnen heute begegnet. Wir glauben, dass ein einziges Wort von Gott ein Leben für immer verändern kann. Deshalb möchten wir zusammen mit Ihnen beten. Viele von uns kommen lächelnd in einen Gottesdienst. Wir geben uns froh, und das ist ja auch nett, aber innerlich haben einige von uns zu kämpfen oder sind von Sorgen geplagt. Heute wollen wir unsere Sorgen ablegen und Gott vertrauen.

Vater, wir danken dir. Wir lieben dich. Danke, dass du uns da begegnest, wo wir sind. Wir müssen dir nichts vorspielen. Danke, Herr, dass du im Leben der Menschen, die uns am Herzen liegen und für die wir beten, bereits aktiv bist. Danke, Herr, dass du uns liebst. Wir beten all diese Dinge im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – Matthäus 7, 3 bis 6 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte von Jesus aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 7:

Warum siehst du jeden kleinen Splitter im Auge deines Mitmenschen, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu ihm sagen: ›Komm her! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen!‹, und dabei hast du selbst einen Balken im Auge! Du Heuchler! Entferne zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du klar sehen, um auch den Splitter aus dem Auge deines Mitmenschen zu ziehen. Werft, was heilig ist, nicht den Hunden hin! Sie werden euch angreifen und in Stücke reißen. Und werft eure Perlen nicht vor die Säue! Sie werden die Perlen nur zertreten.

Liebe Freunde, wir wollen Menschen sein, die durch ihr Vorbild führen, nicht durch Kontrolle. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Zach und Rachel King (ZK, RK)

BS: Wir freuen uns, dass das Ehepaar Zach und Rachel King heute bei uns ist. Sie haben sich an der Biola University kennengelernt und sind in "Amazing Race" angetreten. Zach kreierte magische Trickvideos für seine Social-Media-Follower und Werbeclips. Rachel arbeitet mit ihm zusammen und sie sind stolze Eltern von zwei Jungen. Sie setzen sich leidenschaftlich dafür ein, dass es mehr Pflegefamilien gibt und die derzeitige Pflegekrise beendet wird. Bitte heißen Sie mit mir Rachel und Zach King willkommen. Hallo!

ZK: Hi.

RK: Hallo.

BS: Ich schaue mir Ihre Videos oft auf YouTube an. Sie sind großartig. Sie haben viele Follower. Ein Video, das ich als Pastor besonders witzig finde – weil wir auch über uns selbst lachen können sollten –, ist das hier ... Können wir es mal kurz zeigen?

- BS: Sie schauen nach dem Clip etwas unbehaglich drein.
- ZK: Das haben Sie sich selbst eingebrockt. Morgen bekommen Sie bestimmt von einigen Leuten E-Mails.
- BS: Die meisten Ihrer Videos sind Trickvideos. Sie schnallen sich Cola-Flaschen an die Füße und fliegen herum und dergleichen.
- ZK: Ja, digitale Zaubertricks.
- BS: Toll, es ist großartig...
- ZK: Wir haben eine Menge Spaß, ja.
- BS: Sie machen Ihre Sache gut. Und sie waren auf der Biola. Wahrscheinlich sind Sie in der Kirche großgeworden und haben schon den ein oder anderen langweiligen Gottesdienst erlebt.
- ZK: Ein paar. Nicht dieser. Dieser ist lebendig. Der Chor und das Orchester sind großartig.
- BS: Das freut uns zu hören. Danke. Zunächst einmal möchte ich Ihnen gratulieren, dass Sie Ihre große Social-Media-Plattform für etwas Wichtiges nutzen, nämlich die Pflegekinder-Problematik. Sie haben gerade die Adoption ihres Pflegekindes abgeschlossen, richtig?
- ZK: Ja.
- RK: Genau, wir haben gerade die Adoption von Mason abgeschlossen. Er ist zwei und es bei uns, seit er sieben Wochen alt war. Der Adoptionsprozess ist jetzt zu Ende.
- BS: Wie ist das für Sie gelaufen? Bekamen Sie nicht zur gleichen Zeit auch ein eigenes Kind?
- RK: Ja.
- ZK: Ja, es ist witzig, wenn man Pflegeeltern wird – mit einem Mal wird man schwanger. Das ist nicht ungewöhnlich.
- RK: Ja, wir haben – beziehungsweise, ich habe – Liam vor etwas mehr als einem Jahr auf die Welt gebracht. Mason ist etwas über zwei, also...
- BS: Sie sind also jetzt gerade zwei und eins.
- RK: Genau.
- BS: Also haben Sie seit ungefähr zwei Jahren nicht mehr geschlafen.
- ZK: Stimmt.
- RK: Richtig, richtig.
- ZK: Wir brauchen Gebet.
- BS: Ja. Das ist gut. Nun, als Kirchengemeinde arbeiten wir mit der Initiative "Zero by 2020" zusammen, die zum Ziel hat, die Pflegekinder zu beseitigen ... nein, nicht die Pflegekinder, das klingt schrecklich, sondern die behördlichen Pflegeunterbringungen zu beenden und für jedes Kind ein richtiges Zuhause zu finden. Aber vielleicht gibt es Zuschauer, die sich sagen: "Ich kann momentan kein Kind adoptieren oder in Pflege nehmen." Was können Menschen – hier in dieser Kirchengemeinde und überall sonst – persönlich tun, um bei dieser Krise zu helfen?
- ZK: Etwas ganz Praktisches, was jeder machen kann, ist Folgendes. Vermutlich gibt es in dieser Kirchengemeinde bereits Pflegefamilien. Dann können andere aus der Gemeinde solchen Familien unter die Arme greifen. Es ist nämlich kein leichtes System. Man muss mit den Behörden zusammenarbeiten und viele Anforderungen erfüllen. Das erfordert viel Zeit. Ein leibliches Kind großzuziehen, ist schon schwer genug, aber wenn man sich dann noch mit dem ganzen Behördenkram abgeben muss – das macht es doppelt schwierig und zweitraubend. Aber wir haben festgestellt: Wenn wir Menschen in unser Leben einladen und sagen: "Hey, könnt ihr mal auf unsere Kinder aufpassen?", dann lernen sie auf diesem Weg das Pflegekindersystem kennen. Dadurch werden die Vorbehalte abgebaut, die sie vielleicht gegenüber Pflegekindern haben. Pflegeeltern zu werden, mag zwar kompliziert, beängstigend, abschreckend oder unmöglich klingen – und Menschen denken: "Oh ihr seid Heilige, dass ihr so was macht!" –, aber so verrückt ist es gar nicht. Wir laden Menschen also in unser Leben ein. So können sie auf ganz natürlichem Weg sehen, ob das auch für ihre Familie etwas wäre.
- BS: Absolut, ja.
- RK: Als Pflegeeltern hat man noch zusätzliche Verantwortungen. Man hat viel Papierkram. Man muss sich mit Sozialarbeitern treffen, teilweise wöchentlich. Man hat also zusätzliche Verantwortungen. Wie Zach sagte: Pflegefamilien und Adoptivfamilien unter die Arme zu greifen, ist eine Riesenhilfe, damit sie das weiter bewältigen können.
- BS: Das ist ein guter Impuls. Denn oft meinen wir: "Wir können nur etwas für Pflegekinder tun, indem wir selbst eines aufnehmen." Aber soweit ich weiß, lauten die Statistiken:

Wenn jede Kirchengemeinde in Amerika nur eine Pflegefamilie hätte, wäre das ganze Pflegeproblem gelöst. Also, falls Sie eine Pflegefamilie in Ihrer Gemeinde haben, dann wäre Babysitten ein super Weg, sie zu ermuntern und dazu beizutragen, dass die Ehe stabil bleibt. Das sind große Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Was ist mit Menschen, die schon gerne Pflegeeltern wären, aber befürchten: "Was ist, wenn wir eine Bindung zu einem Kind eingehen, das aber später wieder zurück ins System muss?" Was haben Sie solchen Menschen zu sagen?

RK: Diese Befürchtung hören wir vermutlich mehr als jede andere. Solchen Menschen sagen wir: "Sie sind genau die richtigen Pflegeeltern." Man muss nämlich eine Bindung zu dem Kind eingehen. Man muss bereit sein, den Schmerz auf sich zu nehmen, damit das Kind eine gesunde Bindung kennenlernen kann. Wir sagen uns immer: Gott wird schon für unsere seelische Heilung sorgen. Also nehmen wir den Schmerz in Kauf, damit das Kind ein geborgenes Zuhause haben kann, sei es nur für eine Zeitlang oder fürs ganze Leben.

BS: Das ist interessant, dass das die Frage ist, die Sie am meisten bekommen. Eigentlich hätte ich gedacht, die größte Sorge ist: "Ich kann mir doch nicht einfach ein Kind holen", aber dass Menschen die Sorge haben: "Vielleicht kann ich das Kind nicht behalten" – das ist interessant. Aber das ist eine gute Antwort: "Dann sind Sie genau die Richtigen dafür."

Etwas Ähnliches sage ich Menschen, was das Gebet betrifft: "Beten Sie mit anderen Menschen, und wenn Ihnen das etwas peinlich ist, dann sind Sie genau der Richtige, weil Sie dann Rücksicht auf diejenigen nehmen werden, mit denen Sie beten. Ihre Gebete werden richtig sein."

RK: Ja, genau.

BS: Vermutlich gilt das für vieles, was wir für Gott tun können und was uns Angst macht. Besonders gilt es, wenn man Pflegekinder aufnimmt. Das ist großartig. Wir sind stolz auf Sie. Was wollen Sie Menschen sagen, die bereits Pflegeeltern sind und anderen, die sich von dem Prozess entmutigt fühlen? Haben Sie eine Ermutigung für sie?

ZK: Es ist äußerst wichtig, gute Menschen zu finden, die einem helfen und unterstützen können. Rachels Eltern leben in unmittelbarer Nähe und wir haben außerdem Freunde im Pflegesystem, die mit uns arbeiten. Wir haben gute Vertretungsmöglichkeiten. Ich würde sagen: Bereichern Sie Ihr Leben mit Menschen, die Sie unterstützen können. Eine Pause kann auch angebracht sein. Wir haben Freunde, die eine schwere Phase als Pflegeeltern durchgemacht haben und eine Auszeit brauchten, um sich stärker um ihre leiblichen Kinder kümmern zu können. Das Timing muss schon stimmen. Bei verschiedenen Familien gibt es verschiedene Nuancen.

RK: Ich würde dem hinzufügen: Denken Sie daran, selbst wenn Sie auf dieser Seite der Ewigkeit keine Frucht ernten, Gott ist aktiv. Ganz gleich, wie lange ein Kind in Ihrer Familie oder in einer Familie ist, die Sie unterstützen – das wirkt sich für den Rest des Lebens auf das Kind und auf Sie aus. Das sollte man nicht unterschätzen.

BS: Ich glaube, wir haben auch viele Zuschauer, die geistlich noch auf der Suche sind. Sie sind noch keine Christen, ziehen den Glauben an Jesus aber in Betracht. Oder sie gehören zu keiner Kirchengemeinde. Das ist ein weiterer guter Grund, sich einer Kirche anzuschließen. Wenn Sie in Betracht ziehen, ein Pflegekind aufzunehmen – viele Kirchen helfen dabei, sich um das Kind zu kümmern. Sie helfen einem durch den Prozess hindurch. Sie können diese "Bereicherung" sein. Zach und Rachel King, vielen Dank für alles, was Sie tun. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, in einer großen Angelegenheit voranzukommen. Sie hinterlassen erstaunliche Spuren, und dafür sind wir dankbar. Gott segne Sie.

ZK: Das wissen wir zu schätzen.

RK: Danke.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Liebe Freunde, können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir sprechen unser Bekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller „Gelassenheit im Sturm: Andere loslassen!“

Heute fahren wir mit der Predigtreihe „Gelassenheit im Sturm“ fort und ich möchte besonders über Gelassenheit bei Leitern sprechen. Viele von uns sehen sich selbst nicht als Leiter. Wir sind es aber. Denn ein Leiter ist jemand, der Einfluss hat. Wann immer wir jemanden mit unseren Ideen beeinflussen, wann immer wir jemanden motivieren, in eine bestimmte Richtung zu gehen, wann immer wir jemandem einen Ratschlag erteilen und derjenige dem Rat folgt, leiten wir denjenigen. Leitung ist gleich Einfluss.

Häufig finden wir uns in diesen Leitungsrollen wieder, sei es in der Kirche, dem Beruf, in der Kindererziehung, in der Ehe – ob Mann oder Frau. Manchmal leiten wir unsere Eltern, manchmal leiten wir unsere Feinde. Ganz gleich, wen wir durch unseren Einfluss leiten – ob unsere Kinder oder einen Freund oder eine Freundin –, sind wir häufig von der Sorge getrieben: "Hey, derjenige trifft eine falsche Entscheidung. Der schlägt einen falschen Weg ein." Das versetzt uns stark in Angst, und statt uns Gott zuzuwenden und darüber zu beten oder positiven Einfluss zu üben, verschärfen wir unsere Kontrolle über sie. Wir haben diesen Drang, andere kontrollieren zu wollen

Das wollen wir heute ansprechen. Ich bin überzeugt: Am effektivsten beeinflussen wir Menschen nicht, indem wir sie kontrollieren, sondern indem wir mit gutem Beispiel vorangehen – und indem wir für sie beten und glauben, dass der Heilige Geist die Lücken füllt. Ich weiß nicht, wie Sie das empfinden, aber ich glaube, dass der Heilige Geist ein besserer Leiter ist als ich. Was meinen Sie? Nie werde ich vergessen, wie es war, als wir eine Kirchengemeinde in Orange leiteten. Wir verwandelten eine Disko in eine Kirche, indem wir Stühle aufstellten. Direkt unter uns befand sich eine Bar. Teilweise ging es da unten schon an einem Sonntagmorgen richtig ab, und man konnte hören, wie unter uns die Gläser klirrten und getrunken und Musik gemacht wurde. Aber eigentlich war das ein großartiges Umfeld.

Ich weiß noch, wie unsere Gemeinde zu wachsen begann. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete ein Mann namens Dallas Willard. Er war ein Freund und Mentor und meines Erachtens einer der wichtigsten christlichen Autoren des 20. Jahrhunderts. Er kam und sprach in unserer Gemeinde. Ich glaube, ein Grund, warum er so einen starken Einfluss auf so viele Menschen hatte, war nicht nur seine Schriftstellerei, sondern sein Verhalten. Das machte ihn so anziehend.

Ein Beispiel. Als er in unserer Gemeinde predigte, interviewten wir ihn auch. Der Boden der Halle war aus Holz und da standen Schilder, die wir aus Sperrholz gemacht hatten. Während des Interviews gab es einen Windzug – das kann man im Video immer noch sehen – und eins der Schilder fiel um. Es prallte so hart auf dem Holz auf, dass es sich wie ein Pistolenschuss anhörte, und die ganze Gemeinde erschrak ... (WHOA) Leute sprangen sogar auf. Sie schauten um sich, was los war, und in dem Video kann man sehen, wie wir drei Pastoren, die Dallas interviewten, erschrocken aus unseren Stühlen emporschossen. Aber er – Mann, er war wie Yoda.

Zuckte nicht mal mit der Wimper. Er blieb total entspannt. Und das lag nicht an einem Hörproblem. Seine Ohren funktionierten gut. Es lag an seiner inneren Ruhe. Er lebte täglich mit Gott und vertraute ihm. Mit anderen Worten, für Dallas ging Probieren über Studieren. Menschen, die ihn kennenlernten, wollten seine Bücher lesen, weil sie von seiner Person beeindruckt waren. Das ist der beste Weg, wie wir Menschen beeinflussen können.

An dem Tag sprach Dallas auch über effektive Leiterschaft. Es gibt so viele Menschen, die uns weismachen wollen, was wir als Leiter oder Christen zu tun haben. Deshalb sagte er Leitern, was sie nicht tun sollen. Er sagte: "Die folgenden drei Dinge solltest du als Leiter nicht tun: Verurteile andere nicht, verstelle dich nicht und dränge nicht. Prägen Sie sich diese drei Dinge ein. Wenn Sie Ihre Kinder, Ihre Enkel, Ihre Nachbarn, Ihren Ehepartner, Ihren Feind beeinflussen wollen, dann verurteilen Sie andere nicht, verstellen Sie sich nicht und drängen Sie nicht. Es war interessant, denn drei Jahre später beschäftigte ich mich eingehend mit der Bergpredigt, und ich stellte fest, dass diese drei Richtlinien auch in Matthäus Kapitel 7 vorkommen. Wenn Sie Ihre Bibeln mit mir aufschlagen wollen, Matthäus Kapitel 7, ab Vers 1. Die Passage fängt mit den Worten an: "Urteilt nicht über andere, damit Gott euch nicht verurteilt." Aber ich glaube, dass es in dieser Passage eher um Leiterschaft und Einfluss geht, nicht so sehr um Sünde und Scham und all dieses Zeug.

Also, im ersten Teil sagt Jesus: "Urteilt nicht über andere, damit Gott euch nicht verurteilt. Denn so wie ihr jetzt andere richtet, werdet auch ihr gerichtet werden. Und mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden."

Ich glaube, gemeinläufig verstehen viele von uns diese Bibelstelle so: "Wenn ich meine Mitmenschen verurteile, dann wird Gott mich verurteilen." Richtig? "Wenn ich zu streng mit meinen Menschen bin, dann ist Gott auch streng mit mir."

Das mag sein, aber ich glaube, dass in dieser Passage vor allem Weisheit steckt. Jesus baute hier auf die gesammelte Weisheit der Juden auf. Es gab viele Rabbis, die etwas Ähnliches sagten, und dahinter stand nicht der Gedanke: "Wenn du andere verurteilst, dann verurteilt dich Gott", sondern: "Wenn du deine Mitmenschen verurteilst, dann verurteilen sie auch dich. Wenn du über deine Mitmenschen lästerst, dann lästern sie auch über dich."

Das erleben wir heute in Politik und Religion und allen anderen Bereichen, in denen Debatten stattfinden. Wenn man auf jemand anderen losgeht und ihn verurteilt, was passiert dann? Sagt der andere dann: "Stimmt, du hast recht. Du hast recht, ich bin ein schlechter Mensch. Tut mir leid. Wie kann ich mich bessern"? Nein. Der andere erwidert: "Du bist ein schlechter Mensch." Richtig? Und ich glaube, fast jeder Ehestreit geht in etwa so ab: "Du hast dies getan." – "Nun, du hast jenes getan." – "Aber du hast das-und-das getan." – "Aber du hast dieses-und-jenes getan!" Das steigert sich immer weiter. Anscheinend hat sich hier noch niemand mit seinem Ehepartner gestritten. Hannah, das machen wohl nur wir beide. Na gut. Egal.

Ich glaube, dem liegt Anmaßung zugrunde. Das ist der erste Punkt: Verurteile nicht. Denn wenn wir jemanden verurteilen, dann bilden wir uns ein Urteil, ohne die Lebensgeschichte dieser Person zu verstehen – wo sie herkommt, warum sie so gehandelt hat und wie sie es korrigieren will. Verurteilung bedeutet, dass man jemanden einfach abstempelt und sich anmaßt zu wissen, warum er so gehandelt hat und was genau er gemacht hat. Man tut so, als wisse man alle Details.

Verurteilung entspringt unserem Ego. Sie ist das Produkt von Einbildung. Wenn man derjenige ist, der verurteilt wird, dann ist es unglaublich frustrierend, wenn man das Gefühl hat: "Demjenigen, der über mich urteilt, ist meine Lebensgeschichte egal. Ich bin ihm als Mensch egal. Ihm ist egal, wo ich herkomme und wie sehr ich mich bemüht habe. Er sieht nur, was ich falsch gemacht habe." Deshalb sagt uns Jesus klipp und klar: "Macht das nicht. Denn wenn ihr immer nach den Fehlern anderer sucht, werden andere auch nach euren Fehlern suchen – und liebe Leute, ich garantiere euch: Sie werden fündig werden."

Das ist auch von Belang für Leiterschaft. Wenn die Menschen, die wir leiten wollen, uns frusten, dann oft deshalb, weil wir uns etwas anmaßen. Wir meinen zu wissen, warum sie etwas Bestimmtes getan haben und wir urteilen über sie. Wenn wir Menschen leiten wollen, dann müssen wir aufhören, über sie zu urteilen. Wir dürfen uns nichts anmaßen.

Jesus fährt fort und sagt: "Warum siehst du jeden kleinen Splitter im Auge deines Mitmenschen, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu ihm sagen: ›Komm her! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen!‹, und dabei hast du selbst einen Balken im Auge!" Hier ist Jesus witzig. Wenn man das damals im Aramäischen gehört hätte ... Er malt ein urkomisches Bild von jemandem, aus dessen Augenhöhle ein riesiger Balken ragt, aber einem anderen sagt: "Du hast da einen Splitter im Auge. Lass mich den rausziehen." Das war ein total witziges Bild. Heute wird es vermutlich nicht mehr als so witzig empfunden, weil es in der Bibel steht, aber so ist das eben. Jesus sagt: "Erst musst du dieses Riesending aus deinem eigenen Auge entfernen, bevor du andere auf die Splitter in ihren Augen aufmerksam machen kannst." Was ist das? Das ist etwas vorspielen, richtig? Das ist der zweite Punkt: Verstelle dich nicht! Wir sollten nicht vorspielen, dass wir perfekt sind. Wir sollten nicht vorspielen, dass wir alles im Griff haben. Wer hingegen den Balken aus dem eigenen Auge genommen hat, der sagt Dinge wie: "Auch ich habe schon Dinge in meinem Auge gehabt. Ich weiß, wie das ist. Vielleicht findest du den Splitter in deinem Auge schlimm. Ich hatte einen riesigen Balken, der aus meiner Augenhöhle ragte. Der hat mich fast umgebracht." Also, spielen Sie nichts vor. In Ordnung? Seien Sie kein Heuchler. Warum? Warum sollen wir keine Heuchler sein? Damit wir klar sehen können, um auch den Splitter aus dem Auge unseres Mitmenschen ziehen zu können. Das Ziel des Ganzen ist also, dass wir leiten können, dass wir den Mund aufmachen können, dass wir Menschen beeinflussen können. Deshalb. Jesus sagt nicht nur: "Sei kein Heuchler", sondern: "Sei kein Heuchler, damit deine Worte aus Demut entspringen. Dann sind sie glaubhaft."

Was mich persönlich betrifft – ich glaube nicht, dass ich zu sehr damit zu kämpfen habe, andere zu verurteilen. Ehrlich. Ich glaube nicht, dass ich ein starker Heuchler bin. Ich schaue Hannah an – ich bin mir nicht sicher. Stimmt das? Sie stimmt zu.

Ich neige eigentlich nicht dazu, mir etwas anzumaßen und etwas vorzuspielen. Es ist der dritte Punkt: Dränge nicht – mit dem tue ich mich schwer.

Wenn ich meine, dass ich bei etwas recht habe und ich jemanden mag, dann empfinde ich: "Je mehr ich dich liebe, desto mehr muss ich dich drängen." So bin ich veranlagt. Ich sage im Grunde: "Du verstehst das nicht! Das wird dir helfen! Warum hörst du nicht auf mich? Warum tust du nicht, was ich dir sage? Nein!" Vielleicht sind Sie anders veranlagt, aber so bin ich oft. Jesus sagt weiter: "Werft, was heilig ist, nicht den Hunden hin! Sie werden euch angreifen und in Stücke reißen. Und werft eure Perlen nicht vor die Säue! Sie werden die Perlen nur zertreten. Werft eure Perlen nicht vor die Säue! Sie werden die Perlen nur zertreten." Falls Sie Teenager haben, die sich manchmal wie die Säue benehmen, wissen Sie, was Jesus hier meint. Ich habe zwar noch keine Teenager, aber ich war mal ein Teenager. Ich war wie so eine Sau. Ich sträubte mich: "Nein, Mama!" Darum geht es.

Zunächst einmal die Perle. Die Perle, von der Jesus hier spricht, versinnbildlicht das Reich Gottes. Diese Symbolik zieht sich durch das Alte und Neue Testament. So bestehen die Tore in Offenbarung 21,21 beispielweise aus großen Perlen. Gewöhnlich halten Menschen das für die Himmelstore, aber eigentlich geht es in Offenbarung 21,21 nicht um den Himmel, sondern um das Reich Gottes. Die Stadt ist ein anderes Bild für die "Braut Christi", die weltweite christliche Gemeinde. Wir werden Teil dieser neuen "Stadt", dieser "Braut", indem wir durch die Perlen-Tore eintreten. Die Perle ist ein Sinnbild für das Reich Gottes, für die Herrschaft Gottes. Anders gesagt: Wir werden ein Teil dieser Gemeinschaft, indem wir zu Schülern von Jesus werden. Indem wir Gott gehorchen.

Hier sehen wir also, dass es ein Sinnbild für das Reich Gottes ist. Eine weitere sehr bekannte Bibelstelle steht im Matthäusevangelium, Kapitel 13. Dort erzählt Jesus ein Gleichnis von einem Mann, der eine unglaublich wertvolle Perle sah und daraufhin all seinen Besitz verkaufte, um diese eine Perle erwerben zu können. Da haben wir es. Jesus sagte: "So ist das Reich Gottes." So ist es, das Reich Gottes zu erlangen. Wenn Jesus dann davon spricht, dass wir unsere Perlen nicht den Säuen vorwerfen sollen, dann meint er damit unseren Glauben, unsere Weisheit, unsere Gottesbeziehung.

Übrigens: Für das Publikum von Jesus war das total einleuchtend. Bei uns haben Perlen nicht mehr den gleichen legendären Stellenwert wie in den Tagen von Jesus. Das Aufregendste an der Geschichte von Perlen ist, dass das lateinische Wort für "Perle" – und das stimmt wirklich – Margarita war. Eine Margarita war eine Perle, und wer Margaritas verkaufte, war kein Barkeeper, sondern ein "Margaritari". (ÜBERTRIEBEN ITALIENISCH AUSSPRECHEN:) Margaritari! Genauer gesagt hießen alle Juwelenhändler "Margaritari". (WIEDER ITALIENISCH AUSSPRECHEN:) Margaritari! Wenn man's einmal so ausgesprochen hat, muss man es immer so sagen. Der Grund, warum Juwelenhändler alle (ITALIENISCH) Margaritari hießen, war: Wer Perlen verkaufte, der hatte auch genug Geld, um Gold und Diamanten und dergleichen zu verkaufen.

Eine Perle war viel mehr wert als Diamanten oder Gold oder sonst irgendetwas. Die meisten Menschen bekamen in ihrem ganzen Leben nie eine Perle zu Gesicht.

Um ein Beispiel zu nennen, wie wertvoll Perlen im Römischen Reich des ersten Jahrhunderts waren: Es gab einen berühmten römischen General. Ich glaube, er war sogar kurz Kaiser, nur einen Tag lang oder so. Jedenfalls war er ein römischer General und er finanzierte einen gesamten Feldzug mit nur einem einzigen Perlenohrring seiner Mutter. Ziemlich wertvoll, oder? Es ist schwer, den Wert auf heute zu übertragen, aber wie viel wäre das? Mehrere hundert Millionen Dollar? Vielleicht sogar Milliarden?

Eine weitere sehr berühmte Geschichte gibt es über Kleopatra, als sie Gastgeberin für Markus Antonius war. Sie wollte ihn mit dem Reich und Glanz von Ägypten beeindrucken und sagte: "Ich will das kostspieligste Festmahl geben, das es je gegeben hat." Daraufhin nahm sie eine Perle, löste sie in Essig auf und trank sie. Jahrhundertlang waren Menschen von dieser Geschichte wie besessen: "Man stelle sich das vor! Kleopatra hatte so viel Reichtum, dass sie eine Perle trinken konnte." Menschen konnten das nicht fassen, so sehr waren sie davon beeindruckt. Es gibt ein berühmtes Gemälde von Tiepolo. Es gibt viele Gemälde über diese Geschichte, weil sie so romantisch ist. Aber das hier ist besonders berühmt. Wenn man mal näher heranzoomt und sich Kleopatras Hand hier anschaut Ich weiß, diese Kleopatra sieht wie eine englische Frau aus, nicht wie eine Ägypterin. Eigentlich war Kleopatra auch keine Ägypterin, sondern eine Griechin. Aber ich schweife vom Thema ab ... Hier ist sie und man kann sehen, wie sie eine Perle in der Hand hält.

Das ganze Gemälde dreht sich um diese Perle. Das Ganze soll zum Ausdruck bringen, wie erstaunlich reich sie war. Sie konnte einfach so eine Perle vernaschen!

Okay, das ist bei Ihnen angekommen, oder? Perlen waren sehr wertvoll. Sie waren unglaublich wertvoll. Nun sagt Jesus: "Das Reich Gottes, die gute Nachricht, die Beziehung zu mir – das ist so, wie eine wertvolle Perle in der Hand zu halten." Es ist einem unglaublich viel wert. Richtig? Es ist das Wertvollste überhaupt. Es ist etwas, wofür man in den Tod gehen würde.

Ein weiterer interessanter Punkt bei Perlen ist, dass sie durch Kampf und Leid entstehen. Es gab zwar viele Mythen über Perlen. Es herrschte die Vorstellung, dass Perlen entstanden, wenn eine Auster von einem Blitz getroffen wurde. Einige glaubten, dass es etwas mit Poseidon zu tun hatte. Sie hatten einfach nicht das wissenschaftliche Wissen. Aber heute wissen wir, dass eine Perle in Wirklichkeit durch einen Reizerreger entsteht: durch einen Splitter, eine Infektion. Wenn ein Sandkorn oder ein anderes Stück Kohlenstoff in die Muschel einer Auster gelangt, dann versucht die Auster, es wieder auszuscheiden, aber sie bekommt es nicht heraus. Es ist schmerzhaft für die Auster. Es tut weh. Es ist wie ein Splitter, den man mit einer Pinzette nicht herausbekommt. Was die Auster dann schließlich tut, um sich vor dem Reizerreger zu schützen, ist, dass sie mit der Zeit ein Granulat um den Erreger herum aufbaut. Im Laufe der Zeit formt sich durch das Leiden also dieser unglaubliche Schatz.

Ich glaube, dass es uns mit unserer gesammelten Weisheit, mit unserem Wissen und unserer Gottesbeziehung ähnlich ergeht. Wir sagen unseren Kindern und Mitmenschen: "Du hast nicht durchgemacht, was ich durchgemacht habe. Du hast nicht gesehen, was ich gesehen habe. Du weiß nicht, was ich weiß." Wir halten diesen Schatz in der Hand, den wir durch Leid erlangt haben, den wir durch Kampf gewonnen haben. Es hat einen Reizerreger gegeben, auf den wir uns eingestellt haben. Wir haben uns von ihm positiv verändern lassen. Aus unserem Leid ist ein unglaublicher Schatz entstanden, und jetzt sagen wir anderen: "Nimm ihn. Nimm den Schatz. Ich will nicht, dass du dasselbe durchmachen musst wie ich. Halte dich doch lieber zu Jesus. Verändere dich doch lieber. Ich will nicht, dass du so zu kämpfen haben musst." Wir wollen Menschen gerne positiv beeinflussen, und wir mögen wirklich die richtige Antwort haben. Wir mögen wirklich das richtige Wissen haben. Aber was passiert? Diese Teenager – Mann, ich sag Ihnen ... Oder wer es im Einzelnen auch ist. Wenn sie das Gefühl haben, dass wir ihnen unsere Perlen aufzwingen wollen, dann wollen sie sie nicht. Dann wenden sie sich gegen uns und reißen uns in Stücke.

Wenn man einer Sau eine Perle vorwirft, denkt sie, dass es etwas zu fressen ist. Doch wenn sie die Perle dann fressen will, merkt sie, dass sie nicht sehr gut schmeckt, also wird die Sau es einem übelnehmen. Ich glaube, dass viele Menschen unsere gutgemeinten Ratschläge, unsere gutgemeinte Leiterschaft ähnlich aufnehmen. Sie zerreißen uns in Stücke. Damit haben wir nicht nur unsere Perle weggeworfen, sondern die ganze Sache nur noch verschlimmert.

Das beobachte ich ganz oft bei Leitern, die zwar die richtigen Antworten haben, die den richtigen Weg wissen, aber es nicht richtig vermitteln. Dadurch verschanzen sich ihre Gegner nur noch stärker in ihren falschen Vorstellungen. Sie vergraben sich noch tiefer im Falschen.

Das liegt einfach an der menschlichen Natur. Menschen flippen aus, wenn sie befürchten, dass man sie kontrollieren will. Der Ehepartner flippt aus, wenn er oder sie findet, dass man ihn oder sie kontrolliert. Die eigenen Kinder flippen aus, besonders als Teenager oder Erwachsene. Ich habe schon so viele Familien gekannt, die zwar tolle Eltern und tolle Kinder hatten, aber die Eltern und die Kinder konnten sich nicht auf die neue Situation einstellen, dass die Kinder keine Kinder mehr sind, sondern erwachsen sind. Die Eltern haben zwar die richtigen Antworten und den besten Rat, aber die Kinder können ihn nicht annehmen, weil sie jetzt in ihren 20ern oder 30ern oder 40ern sind und das Gefühl haben, dass sie kontrolliert werden. Sie fühlen sich erstickt. Das entsteht oft durch übertriebene Mutterliebe. Richtig? Uns Eltern fällt es schwer, unsere Kinder nicht zu stark zu umklammern, sondern das Vertrauen zu haben: "Ich habe meine Meinung gesagt. Jetzt dürfen meine Kinder ihre eigenen Fehler machen."

Das ist das Paradoxe. Am effektivsten beeinflussen wir andere durch unser Vorbild, nicht durch Manipulation. Das fällt Persönlichkeiten wie mir besonders schwer, da wir andere immer in die richtige Richtung drängen wollen. Menschen lassen sich nicht drängen. Wir können es ihnen nur vorleben. Statt unsere Kinder zu umklammern, sollten wir den Heiligen Geist lieber sein Werk tun lassen.

Aber wir sind dazu berufen, andere zu leiten, richtig? Jesus sagt uns eindeutig, dass wir klar sehen sollen, damit wir den Splitter aus dem Auge unseres Mitmenschen ziehen können. Richtig? Jesus möchte durchaus, dass wir andere beeinflussen. Er möchte, dass wir anderen helfen. Deshalb möchte ich zum Abschluss dieser Predigt einige nützliche Tipps geben, wie wir andere beeinflussen können – Menschen, die wir lieben und solche, die wir nicht lieben. Bei einigen Menschen fällt es uns schwer, sie zu lieben, oder? Hier nun die Tipps ...

Erstens: Mir gefällt die Sichtweise, die Simon Sinek von Leiterschaft hat. Er sagt, dass Leiterschaft immer eine von zwei Formen annimmt: Entweder manipuliert man Menschen oder man inspiriert sie. Aber man sollte nicht zu schnell den Schluss ziehen: "Inspirierte immer und manipulierte nie." Er sagt, dass "manipulieren" zwar sehr negativ und abwertend klingt, aber manchmal müssen wir durchaus andere Menschen manipulieren. Wenn wir jemandem 50 Dollar dafür bezahlen, dass er unseren Rasen mäht, dann ist das eine Art Manipulation. Es ist ein Handel. "Ich zahle dir 50 Dollar. Du mähest meinen Rasen." Man dreht kein YouTube-Video darüber, wie toll Rasenmähen ist, in der Hoffnung, dass sich daraufhin jemand freiwillig meldet. Oder? Auch Trainer "manipulieren" ihr Team. Sie sorgen für Disziplin. Eltern maßregeln ihre Kinder. Das sind Formen manipulierender Leiterschaft. Wenn ein zweijähriges Kind auf die Straße rennt, dann wird es nicht auf eine inspirierende Geschichte darüber hören, dass Autos für Kinder tödlich sein können. Man muss es sich einfach schnappen. Richtig? Das ist Manipulation.

Es gibt also Situationen, in denen das angebracht ist, vielleicht besonders im beruflichen Umfeld. Aber das ist nicht das Ideal. Das Ideal ist, andere zum richtigen Verhalten zu inspirieren.

Das gilt für Freundschaft genauso wie für die Partnerschaft. Wenn es jemanden gibt, den Sie gerne zum Glauben führen wollen – vielleicht sogar Ihren Ehepartner –, dann ist am Wichtigsten, dass Sie Ihren Glauben selbst leben. Leben Sie ihn vor, ohne etwas vorzuspielen. Geben Sie Ihre Fehler und inneren Kämpfe ehrlich zu, aber sagen Sie auch ehrlich, wie wichtig Ihnen Ihre Gottesbeziehung ist – oder was immer es ist, was Sie einem anderen vermitteln wollen. Zeigen Sie, wie stark sich diese Sache auf Ihr Leben auswirkt. Sorgen Sie dafür, dass das beim anderen ankommt. Probieren geht über Studieren. Das heißt nicht, dass Sie perfekt sein müssen. Aber es heißt schon, dass der andere merkt, dass an Ihnen etwas anders ist. Der andere muss auf den Geschmack kommen. Als Leiter erzeugen wir andere Leiter, die sich an uns ein Vorbild nehmen.

Als Eltern müssen wir daran denken: Ja, es ist unsere erste Aufgabe, für die Sicherheit unserer Kinder zu sorgen. Aber unsere zweite Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder stark sind. Teilweise sind diese beiden Aufgaben einander entgegengesetzt. Das gehört zu den schwersten Dingen für Eltern: ihre Kinder in ein Umfeld zu lassen, das nicht so sicher ist, wie sie gewöhnt sind, damit sie dadurch stärker werden können.

Jeden Tag müssen wir uns als Eltern zügeln, damit wir unsere Kinder mit zunehmendem Alter immer mehr wagen lassen und sie dadurch stärker werden können. Mit anderen Worten: Je älter sie werden, desto mehr Raum müssen wir ihnen geben. Wir müssen sie Fehler machen lassen und sie so viel wie möglich inspirieren.

Wenn Sie Kinder haben, die noch unter 15 oder 14 sind, dann sollten Sie unbedingt darauf achten, dass sie gute Freunde haben. Ich glaube, dass zu viele Eltern nicht darauf achten, was für Freunde ihre Kinder haben. Das ist einer der besten Wege, wie man seinen Kindern helfen kann. Man kann eine positive Entwicklung fördern, indem man für ein positives Umfeld sorgt, wo sie von anderen Kindern umgeben sind, die sie ermutigen und nett sind. Darauf sollte man als Eltern achten.

Es gibt also vieles, was wir tun können, um nahestehende Menschen zu inspirieren und zu helfen. Aber wie steht's mit Feinden? Wie steht's mit Menschen, die uns hassen? Wie steht's mit Menschen, die uns nicht mögen? Wie können wir sie positiv beeinflussen?

Jesus lehrt uns in der Bergpredigt, dass wir unsere Feinde lieben sollen. Es ist interessant ... Erlauben Sie mir, mal einen Linken und Atheisten in einem Gottesdienst zu zitieren. In der TV-Sendung von Bill Maher gab es vor einigen Tagen ein interessantes Gespräch. Er leitete eine Diskussionsrunde, in der über einen Typen in einem Bus gesprochen wurde. Ich habe vergessen, in welcher Stadt das war, aber er hatte ein Hakenkreuz am Arm. Er war ein Neonazi, und er saß in einem Bus und war am Lesen oder mit seinem Smartphone beschäftigt. Jemand anders im Bus filmte sich selbst dabei, wie er diesem Typen einen unerwarteten Schlag versetzte. Er versetzte diesem Nazi einen Überraschungsschlag – weil er ein Nazi ist, also haut man ihm eins auf die Ohren.

Nun stellte Bill die Frage: "Dürfen wir Nazis einfach so schlagen?" Und Bills Antwort lautete: Nein. Wir dürfen Nazis nicht schlagen, nur weil sie Nazis sind. Die Meinungsfreiheit beschützt sie. Ja, Nazis sind in Amerika universell verhasst. Nazis sind böse und ihre Ideologie ist böse, aber wir dürfen sie trotzdem nicht einfach schlagen. Aber alle anderen in der dortigen Gesprächsrunde waren da anderer Meinung. Eine Person sagte, dass wir die amerikanische Verfassung dahin ändern sollten, dass Nazis keine Meinungsfreiheit zusteht. Einer sagte: "So jemandem muss man unbedingt ins Gesicht schlagen! Mein Opa hat die Nazis im Zweiten Weltkrieg nicht bekämpft, damit jemand heute im Bus ein Hakenkreuz tragen kann!" Er meinte: "Wenn ich einen Nazi sehe, verpasse ich ihm eins!" Wissen Sie, was mein erster Gedanke war? Amerikanische Soldaten, die Nazis gefangen nahmen, gewährleisteten Hygiene, Nahrung und Versorgung für die Gefangenen. Sie gaben ihnen alle Rechte, die Kriegsgefangenen zustehen, ganz gleich, wie schrecklich oder böse sie waren. Sie zogen den Gefangenen, wenn sie auf dem Boden saßen, nicht hinterhältig eine über.

Worauf ich hinauswill: In unserer heutigen Welt verschanzen sich die verschiedenen Seiten immer mehr in Verurteilung, in Anmaßung. Es wird vorgespielt und bedrängt. Auf Twitter sieht man viele Menschen, die verurteilen, etwas vorspielen oder andere bedrängen. Das ist nicht der Stil von Jesus, andere zu leiten und zu beeinflussen.

Ich will mit einer letzten Geschichte schließen. Da wir gerade bei Nazis und dem Ku-Klux-Klan und dergleichen sind – es gibt eine eindrucksvolle Doku, die vor nicht allzu langer Zeit vom Sender PBS gemacht wurde, über einen Mann namens Daryl Davis. Er war ein Afro-Amerikaner und Blues-Pianist. Er spielte R&B und war sehr in der Bürgerrechtbewegung der 60er involviert. Er wuchs in den 60ern auf und erzählte eine herzerreißende Geschichte darüber, wie er der einzige Schwarze in einer Pfadfindergruppe war. Als er die amerikanische Flagge trug, bewarfen ihn die anderen – und er war erst neun Jahre alt. Er hatte es nicht leicht, seinen Platz in der Welt zu finden.

Jedenfalls erzählt er, wie er als Erwachsener in einer R&B-Band spielte und von einem Freund gebeten wurde, einmal in einer Country-Band zu spielen. Er nahm die Einladung an und spielte in einer Country-Bar all diese Country-Songs. Hinterher sprach ihn ein Herr an und sagte: "Ich habe noch nie einen Schwarzen so wie Jerry Lee Lewis Klavier spielen gehört." Er erwiderte: "Wo, meinen Sie, hat Jerry Lee Lewis denn Klavierspielen gelernt?" – so etwas in dieser Richtung. Sie kamen ins Gespräch, setzten sich zusammen hin und unterhielten sich lange. Schließlich sagten die Freunde dieses Herrn zu ihm: "Sag es ihm" – damit meinten sie Daryl. Er fragte: "Was soll das heißen: 'Sag es ihm'?" "Sag es ihm!" Der Herr gab klein bei und sagte: "Na gut, ich bin ein Mitglied des Ku-Klux-Klan." Das war in den 70ern oder 80ern oder so. Trotzdem freundete sich Daryl mit diesem Herrn an – deshalb heißt die Doku "Zufällige Höflichkeit" – und führte ihn schließlich aus dem Ku Klux Klan heraus. Mehr noch: Er ist zwar Profi-Musiker geblieben, aber mit den Jahren hat er es sich zum Hobby gemacht, zu Klan- und Neonazi-Treffen zu gehen und mit Leuten dort zu reden. Er freundet sich mit diesen Menschen an, verbringt Zeit mit ihnen, spricht mit ihnen, hört ihnen zu, fordert sie heraus. Im Laufe der Jahre hat er auf diese Weise 200 Menschen aus dem Ku Klux Klan und Neonazi-Gruppen herausgeführt und sie haben sich für ihren Rassismus und ihre Gewalt entschuldigt.

Mich beeindruckt diese Geschichte sehr. Ich finde das unglaublich. Zunächst einmal sein Mut! Ich hätte Riesenangst, als Schwarzer in ein Treffen des Ku-Klux-Klan zu spazieren – und das immer wieder. Aber es zeigt auch, wie effektiv das ist. Die Lebensgeschichten dieser Männer offenbaren, dass viele von ihnen selbst schlecht behandelt und verletzt worden sind und ihre Wut nun an ihren Mitmenschen auslassen. Daryl Davis ist ein sehr mutiger und sehr guter Mensch. Ich hoffe, dass er irgendwann mal bei uns hier im Gottesdienst sprechen kann.

Das ist eine große Lektion für uns. Denn wenn Daryl Davis in ein Klan-Treffen spazieren und sich mit deren Mitgliedern anfreunden, ihnen vergeben und sie aus dem Ku Klux Klan herausführen kann, dann können wir doch unserem Kollegen vergeben, dass er unseren Locher gestohlen hat. Oder? Wir können unserem Nachbarn vergeben, der immer seine Mülleimer draußen stehen lässt. Wir können Menschen in dieser Kirchengemeinde vergeben, die bei uns anecken. Wir können Konkurrenten vergeben und für sie beten. Wir können darauf vertrauen, dass man Menschen am besten leitet, indem man sie versteht und kennenlernt. Wir wollen nichts vorspielen, nicht anmaßend sein und nicht drängen, sondern zuhören und Menschen lieben – selbst böse Menschen.

Obwohl es immer Situationen geben wird, in denen wir Druck ausüben und eingreifen müssen, ist die grundsätzliche Einstellung eines Christen von Nachsicht, Vergebung und Zuhören geprägt. Das soll uns als Gläubige auszeichnen: dass wir so handeln wie Jesus.

Wenn wir uns mehr Gelassenheit wünschen, dann dürfen wir die Menschen, die wir leiten und beeinflussen, nicht zu fest umklammern. Besser ist, für sie zu beten und darauf zu vertrauen: Wenn wir unser Bestes tun, wird der Heilige Geist schon den Rest tun.

Lassen Sie uns beten: Vater, wir lieben dich, wir danken dir und wir beten im Namen von Jesus für die Menschen, die wir lieben. Wir wollen, dass sie sich verändern. Wir wollen, dass sie einen neuen Weg einschlagen. Wir wollen, dass sie sich positiv verändern. Vater, ich bete, dass dein Heiliger Geist so wirkt, wie es nur geht – und das daraus das Beste entsteht. Ich bete, Vater, dass du uns bei unseren Kindern, unserem Ehepartner, unseren Enkeln, unseren Mitmenschen, unseren Feinden hilfst. Hilf uns, sie für dein Reich zu beeinflussen. Herr, wir lieben dich und wir beten im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.